

MUSIK UND KRISE

EPTA-Seminar in Halle (Saale) vom 27. Bis 29. Mai 2022

Martin-Luther-Universität Halle

Institut für Musik, Medien und Sprechwissenschaften

Abteilung Musikpädagogik, Haus 1

Kleine Marktstraße 7, 06108 Halle (Saale)

Freitag, 27. Mai 2022

16:00 Uhr - Begrüßung

anschließend **Musik in Krisenzeiten**

Prof. Dr. Ulrich Mahlert, Berlin



Ulrich Mahlert studierte Klavier, Musikwissenschaft und Germanistik in Freiburg im Breisgau. Nach seinem Abschluss arbeitete er u. a. als Klavierdozent an der Musikhochschule Freiburg, als Redakteur beim Südwestfunk Baden-Baden und als Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Musiktheorie an der Universität Hannover.

Seit 1984 lehrt Ulrich Mahlert als Professor für Musikpädagogik an der Universität der Künste Berlin und leitete bis zum Ende seiner offiziellen Dienstzeit 2016 den Studiengang Künstlerisch-Pädagogische Ausbildung. Weiterhin betreut er Doktorandinnen und Doktoranden. Ab dem Wintersemester 2017/18 lehrt er am Zentralinstitut für Weiterbildung (ZIW) des Berlin Career College der UdK Berlin in der Reihe „Musik für Laien und Liebhaber“. 2008 wurde er zum Honorarprofessor an der Qiongzhou University in Sanya (Hainan/China) ernannt. Ulrich Mahlert ist als Gastdozent an verschiedenen Musikhochschulen, als Fortbilder an Musikschulen und in musikpädagogischen Verbänden tätig.

Seine Arbeitsgebiete sind: Musik und Musikpädagogik des 18. bis 21. Jahrhunderts, Instrumentaldidaktik, Aspekte musikalischer Bildung, Robert Schumann, musikalische Glücksforschung.

Ulrich Mahlert ist Mitbegründer und Mitherausgeber der Zeitschrift *Üben & Musizieren* (Schott) und veröffentlichte zahlreiche Schriften und Editionen. Zuletzt erschienen: *Wege zum Musizieren. Methoden im Instrumental- und Vokalunterricht* (2011), zwei Bände innerhalb der Gesamtausgabe der Schriften von Leo Kestenberg (Texte aus der Berliner Zeit, 2012 und Texte aus der Prager und Tel Aviver Zeit, 2013).

<http://ulrichmahlert.de/>

17:00 Uhr

Rhythmus lehren – Rhythmus lernen: Wie bringe ich meinen Schülern Rhythmus bei?

Dr. Anett Schwarzenberger, Halle (Saale)

Rhythmus lehren – Rhythmus lernen: Wie bringe ich meinen Schülern Rhythmus bei?

Zur Bekanntheit und Effizienz von Rhythmuslehrmethoden in der musikpädagogischen Praxis

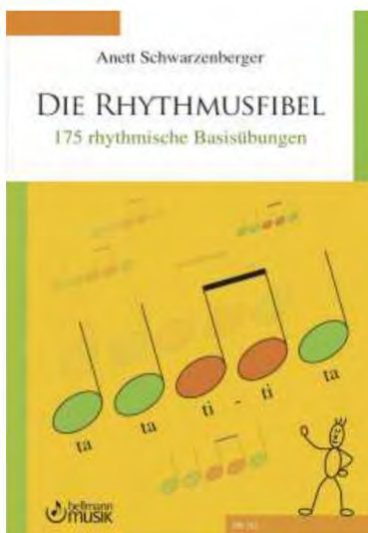
„Entdeckung eigener Musikfähigkeit ist für Kinder in erster Linie erfahrbar durch eigene musikalische Produktivität, vorrangig durch eigenes Musizieren.“

(Hans Georg Mareck, Thesen zum Musikunterricht, Weimar 1993)

In der Musikpädagogik existiert eine Vielzahl verschiedener Methoden, die rhythmische Fähigkeiten entwickeln und trainieren sollen. Teilweise sind diese Methoden schon sehr alt. Ansätze reichen zurück bis zu Guido von Arezzo (ca. 992-1050). Im 18. Jahrhundert begann, verbunden mit der Aufklärung in Deutschland, auch die Reformierung des Musikunterrichts. Einige noch heute benutzte Methoden stammen aus dem 19. Jahrhundert und den frühen Anfängen des 20. Jahrhunderts. Seit geraumer Zeit haben Musikpädagogen also mit neuen und alten Hilfsmitteln versucht, Kindern mit der Notenschrift Rhythmus beizubringen.

Aber auch in der Musikpsychologie gibt es verschiedene wissenschaftliche Abhandlungen, die sich mit Wahrnehmung, Produktion und Empfinden von Rhythmus, Metrum und Tempo befassen. In ihnen finden sich u.a. Erkenntnisse über das Alter, in dem Kinder rhythmische Fähigkeiten am besten erlernen bzw. bestimmte rhythmische Elemente erfassen können. Ein Zusammenschluss von mehreren psycho-physischen Prozessen wie audio-visuelle Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Vorstellung, Erinnerung und Motorik ist nötig, damit Kinder die ersten elementaren Notenwerte erlernen können.

Die vielen Berührungspunkte zwischen Musikpädagogik und Musikpsychologie stellen ein spannendes Arbeitsgebiet mit vielen Forschungslücken dar. In diese Lücken zielt diese Präsentation, denn im deutschsprachigen Raum gibt es kaum empirische Untersuchungen zum Erfolg – und zur damit verbundenen Relevanz – sowie zum Bekanntheitsgrad von Lehrmethoden zur Rhythmusvermittlung auf elementarer Stufe.



Von besonderem Interesse ist hierbei der Bezug zur Praxis. Methodisch-praktische Vorgehensweisen bei der Arbeit mit Rhythmus silben im Klavierunterricht werden besprochen; außerdem wird aufgezeigt, wie mit Hilfe von progressiven rhythmischen Basisübungen SchülerInnen jeder Altersgruppe alle grundlegenden rhythmischen Elemente erlernen, ihre Rhythmuslesefähigkeit und ihre Fähigkeit zur Reproduktion und Realisation von Rhythmen verbessern können (*Die Rhythmusfibel, 175 rhythmische Basisübungen*, Bellmann, 2020).

Dr. Anett Schwarzenberger

studierte von 1987 bis 1991 Schulmusik an der HfM FRANZ LISZT Weimar (Diplomabschluss). Ergänzend fuhr sie fort mit einem Qualifizierungsstudium zur Methodik der Musiklehre und zur Musikalischen Früherziehung sowie mit einem künstlerischen Aufbaustudium (1991-1993) für das Lehramt an Gymnasien an derselben Hochschule. Von 2002 bis 2007 studierte sie Klavierpädagogik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Diplomabschluss).

Sie ist seit 1993 als Musikpädagogin am Carl-Schroeder-Konservatorium in Sondershausen und seit 2005 außerdem als wissenschaftlich-künstlerische Lehrbeauftragte für Klavier und Klaviermethodik am Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften der MLU tätig.

2015 promovierte sie an der MLU mit einer Arbeit zum Thema „Rhythmuslehrmethoden in der musikpädagogischen Praxis. Bekanntheit und Effizienz ausgewählter Methoden zur Rhythmusvermittlung“. Weitere Forschungsschwerpunkte:

- Körperbewusstes Klavierspiel
- Umgang mit Lampenfieber
- Solmisationssilben und ihre Anwendbarkeit im modernen Musikschul- und Schulalltag sowie zur Verbesserung der Blattsingefähigkeit bei Lehramtsstudierenden
- Klaviergruppenunterricht und Klaviergarten
- Zeitgenössische Musik mit Kindern
- Instrumental-Klassenunterricht

Veröffentlichung:

Die Rhythmusfibel. 175 rhythmische Basisübungen, Bellmann, Halle (Saale), 2020



18:30 Uhr

Eine Künstlerfreundschaft in Zeiten der Diktatur.

Werke von Schostakowitsch und Weinberg

Ivo Zurba, Klavier; Prof. Heribert Koch, Münster/Langerwehe

Iva Zurbo wurde 2002 in Tirana Albanien geboren, wo sie als Fünfjährige mit dem Klavierspiel begann. Ab dem 6. Lebensjahr wurde sie am "Liceu Artistik Jordan Misja" in der Hauptstadt Tirana ausgebildet, wo sie von Valbona Kasaj unterrichtet wurde. Als Neunjährige gab sie in Tirana ihr Orchesterdebüt mit Bachs f-Moll-Klavierkonzert.

Seit 2015 wird sie regelmäßig von Prof. Heribert Koch unterrichtet bei dem sie seit dem Wintersemester 2016/17 an der Musikhochschule Münster ihre Ausbildung fortsetzt, zunächst als Jungstudentin und seit dem Wintersemester 2018/19 im Vollstudium.

Iva wurde bereits mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet, so errang sie z.B. beim internationalen Wettbewerb "Citta di San Dona di Piave" sowohl den absoluten 1. Preis in ihrer Altersgruppe (15-17 Jahre) als auch in der Altersgruppe bis 35 Jahre den Sonderpreis "Nevena Popovic".

Wichtige Konzertauftritte waren unter anderem ihr deutsches Orchesterdebüt als Dreizehnjährige mit Mozarts Klavierkonzert in d-Moll, ein Auftritt mit dem Nationalen Rundfunksinfonieorchester Albaniens mit dem 2. Klavierkonzert von Saint-Saens sowie in jüngster Zeit Live-Konzerte als Kammermusikerin im Rahmen der Reihen "WDR3-Campus-Konzerte" sowie "Hörproben" des Deutschlandfunks in denen jeweils herausragende Nachwuchsmusiker aus deutschen Musikhochschulen präsentiert werden.

Für die EPTA war sie bereits mehrfach aktiv, so wurde sie von der EPTA Tschechien eingeladen, gemeinsam mit ihrem Lehrer Heribert Koch ein Lecture recital in Prag zu gestalten. Für die EPTA Deutschland spielte sie im Rahmen des "Diabelli-Projekts" für den Internationalen Kongress im Beethovenjahr die Diabelli-Variationen von Tomaschek und Worischek sowie die Coda von Carl Czerny ein.



IVA ZURBO

© Musikhochschule Münster/Peter Leßmann

Heribert Koch erhielt seine pianistische Ausbildung an den Musikhochschulen Köln (Prof. Klaus Oldemeyer) und Karlsruhe (Prof. Günter Reinhold) sowie bei Peter Feuchtwanger in London, der seine künstlerische Entwicklung maßgeblich prägte und dem er wiederholt bei seinen Meisterkursen assistierte. Weitere Impulse erhielt er durch Meisterkurse u.a. bei Mieczyslaw Horszowski und Tatjana Nikolajewa.

Im Rahmen seiner internationalen Konzerttätigkeit präsentiert er neben den großen Standardwerken des Repertoires immer wieder ungewöhnliche Programmfolgen, so etwa im Jahr der EU-Erweiterung 2004, als er Werke aus den 10 neuen Mitgliedsländern spielte und damit auch erstmals bei einer EPTA-Veranstaltung (Kongress in Jena) zu hören war.

Zu den Komponisten, mit denen er sich auch als Herausgeber auseinandersetzt zählen Carl Reinecke und vor allem der diesjährige Jubilar César Franck, dessen von ihm erstmals herausgegebene Frühwerke er im Herbst 2022 unter anderem bei einem internationalen Franck-Symposium im Royal College in London vorstellen wird.

Als Pädagoge leitet Heribert Koch regelmäßig Meisterkurse im In- und Ausland und wirkt als Juror bei renommierten Klavierwettbewerben. Aus seiner Klavierklasse an der Musikhochschule Münster sind bereits zahlreiche international erfolgreiche Musiker hervorgegangen. Einige davon waren bereits bei Veranstaltungen der EPTA Deutschland zu hören.

Heribert Koch ist seit 2007 Präsidiumsmitglied der EPTA Deutschland.



HERIBERT KOCH
(Foto: privat)

Samstag, 28. Mai 2022

10:00 Uhr

Das Werk von J. E. Gramani – ein musikalischer Zugang zur rhythmischen Schulung

Prof. Carlos Tarcha, Köln

Professor José Eduardo Gramani (1944-1998), Professor für Violine an der Universidade Estadual de Campinas, Brasilien, inspiriert von der Arbeit an Strawinsky's „Histoire du Soldat“, entwickelte in den achtziger Jahren in Brasilien ein ungewöhnliches Werk: „Ritmica“. Diese Sammlung von Rhythmusübungen ermöglicht eine kontrapunktische Arbeit mit Rhythmus, mit dem Ziel, einen tieferen Bewusstsein für diesen elementaren Bestandteil von Musik zu wecken. Seit seiner Entstehung wird dieses komplexe Werk von Schlagzeuger und Jazzmusiker geschätzt und verbreitet.

Carlos Tarcha, Professor für Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, wird uns ein Einblick in diese Arbeit geben und uns durch einige Übungen führen.

Carlos Tarcha studierte Schlagzeug im Köln mit Prof. C. Caskel. 1998 schloss Tarcha sein Studium mit dem Master Degree (Universität Sao Paulo) ab. Sein Werdegang als Musiker führt ihn schon ab 1976 als Schlagzeuger zu dem Orquestra Sinfonica Municipal (São Paulo), von 1998 bis 2001 nimmt er dort die Position des Solopaukisten war. Seine Tätigkeit als Dozent beginnt Carlos Tarcha an der städtischen Musikschule São Paulo, von 1986 bis 2001 unterrichtet er an der Universität São Paulo. Zudem arbeitet er als Dozent in Ferienkursen in verschiedenen Ländern Brasiliens. Neue Musik Konzerte in den wichtigsten Festivals und Konzertsäle in Brasilien ergänzen seine Laufbahn.

Seit 2001 hat Tarcha eine Professur an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Seine Tätigkeit im Bereich Kammermusik umfasst die Mitwirkung bei Ensembles wie Musikfabrik NRW, Contrasts Köln, Tra i Tempi, E-mex, Schlagquartett Köln.



11:00 Uhr

Motivation – Freie Variationen über einen instrumentalpädagogischen Standard

Prof. Dr. Wolfgang Lessing, Freiburg i. Br.



Wolfgang Lessing (geb. 1964) studierte Violoncello, Schulmusik, Germanistik, Philosophie und Musikwissenschaft in Frankfurt und Berlin. Zu seinen künstlerischen Lehrern zählten u.a. Gerhard Mantel und Josef Schwab.

1992 Konzertexamen an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

1996 wurde er mit einer Arbeit über die Hindemithrezeption Th.W. Adornos in Frankfurt/Main promoviert.

Nach Lehraufträgen für Violoncello, Musikwissenschaft und Formenlehre an der Musikhochschule Frankfurt und einigen Jahren im Schuldienst wurde er 2002 zum Professor für Musikpädagogik/Allgemeine Instrumentaldidaktik an die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden berufen.

Im Jahre 2004 gründete er das "Forschungsinstitut für Musikalisches Lehren und Lernen" an der Dresdner Musikhochschule.

Vielfältige Publikationen und Forschungsprojekte zu folgenden Themenbereichen: Üben, Musikhören in Institutionen, historische und systematische Studien zum Begriff der Instrumentaltechnik, Psychologische Grundlagen des Musizierens, Didaktik zeitgenössischer Musik im Instrumentalunterricht, Aufgaben und Zielsetzungen instrumentalpädagogischer Arbeit. Aktuell arbeitet er an einem Drittmittelprojekt zum Thema "Die Dimension des Künstlerischen in Schülerkompositionsprojekten."

Als Cellist des "Ensemble Phorminx" zahlreiche Konzerte im In- und Ausland, Rundfunkproduktionen, CD-Veröffentlichungen (u.a. "Preis der deutschen Schallplattenkritik", Darmstädter Musikpreis (2011)), Konzertreihen des Ensembles in Tübingen und Darmstadt.

Seit 2015 ist er Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Lehrenden musikpädagogischer Studiengänge in Deutschland ([ALMS](#)) sowie Sprecher des Ausschusses "Künstlerisch-pädagogische Studiengänge" bei der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen

2018 wurde er auf eine Professur für Musikpädagogik (Instrumental- und Gesangspädagogik) an die Freiburger Musikhochschule berufen.

12:00 Uhr - **Literatur für Schüler in Krisensituationen**

Teilnehmer-Forum

*

15:00 Uhr - **Konzert mit Schülern aus Halle**

16:15 Uhr

Die Reichsmusikkammer. Vom Musikertraum zur Zwangsorganisation

Dr. Albrecht Dümling, Berlin



Dr. Albrecht Dümling, * 1949 in Wuppertal

Musikwissenschaftler und Musikpublizist in Berlin. Studium von ev. Kirchenmusik, Schulmusik, Komposition, Germanistik, Publizistik und Musikwissenschaft in Essen, Berlin und Wien. 1978 Promotion über Arnold Schönbergs Liedzyklus op. 15. 1978-1998 Musikkritiker des „Tagesspiegel“. Weiterhin Mitarbeiter der Neuen Musikzeitung sowie des Deutschlandfunk Kultur. Ab 1988 Kurator der weltweit gezeigten Ausstellung „Entartete Musik. Eine kommentierte Rekonstruktion“. 1989/90 Getty Scholar in Santa Monica/Kalifornien. Seit 1990 Vorsitzender von „musica reanimata“, Förderverein für NS-verfolgte Komponisten und ihre Werke. 1994 Mitbegründer der Internationalen Hanns Eisler Gesellschaft sowie der neuen Eisler-Werkausgabe (HEGA). 2000-2004 Forschungsprojekt am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin zum Musikerexil in Australien. Ab 2021 Lehrauftrag an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin.

Forschungsthemen: Musikgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, musikalische Lyrikrezeption, Musikpolitik des NS-Staats und Musikerexil. Buchpublikationen u.a. zu Arnold Schönberg, Bertolt Brecht, musikalisches Urheberrecht, Musikerexil in Australien, Artur Schnabel, Musikverlag Schott, Gideon Klein. Herausgeber der Buchreihen „Verdrängte Musik“ und „Musik & Zeitgeschichte“.

Auszeichnungen: Europäischer Kulturpreis KAIROS (2007) und Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (2021).

www.duemling.de

17:30 Uhr - **Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl**

Sonntag, 29. Mai 2022

10:00 Uhr

Einschränkung als Chance? Zur Veränderung von Komposition und Aufführung im Zuge der Corona-Pandemie

Prof. Dr. Stefan Drees, Berlin

Nachdem zu Beginn der Corona-Pandemie die musikalischen Reaktionen auf die Einschränkungen noch humorvoll ausfielen, setzte sich relativ rasch die Erkenntnis durch, dass es sich bei den Ereignissen um eine Krise handelte, die tiefgreifende Auswirkungen sowohl auf das Musikleben als auch auf das Selbstverständnis von Musiker:innen haben würde. Anhand ausgewählter Beispiele aus den Bereichen Komposition und Interpretation nimmt der Vortrag unterschiedliche künstlerische Auseinandersetzungen mit der Pandemie und ihren Begleiterscheinungen in den Blick. In allen diskutierten Fällen lässt sich das Nachdenken über die spezifischen Erfordernissen von Lockdown oder Distanzgebot auch als Chance für eine Erweiterung von Wahrnehmungs- und Erfahrungsräumen begreifen.



Dr. **Stefan Drees** habilitierte 2009 zum Thema „Instrumentales Rezitativ“ bei Prof. Dr. Hartmut Möller an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock. Nach mehreren Professurvertretungen an den musikwissenschaftlichen Instituten der Universitäten in Münster, Marburg, Gießen und Heidelberg wurde er zum Sommersemester 2016 als Professor für Musikwissenschaften an die Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin berufen.

Die Schwerpunkte seiner Forschung liegen auf der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, der Geschichte der Violinmusik und den Themen Musik und Medien, Musiktheater, Performance, Sound Studies und Klangkunst.

www.stefandrees.de

11:00 Uhr

**Nichts geht mehr! Oder doch? – Wege zu einem schmerzfreien Klavierspiel.
Erfahrungsbericht aus der Praxis**

Prof. Karl-Heinz Simon, Dresden



Karl-Heinz Simon studierte Klavier an den Musikhochschulen in Karlsruhe, Barcelona und Köln und privat bei Prof. Nikita Juzhanin.

Seit 1988 unterrichtet er an verschiedenen Musikschulen und Musikhochschulen in Deutschland. 2017 erhielt er einen Ruf als Professor an die Musikhochschule "Carl Maria von Weber" Dresden, wo er seit Oktober 2017 eine Klavierklasse und Klaviermethodik unterrichtet.

Zahlreiche seiner langjährigen Schüler sind Preisträger und erhalten Auszeichnungen bei nationalen und internationalen Klavierwettbewerben. Sein spezielles Interesse gilt der Analyse von psychologisch oder physiologisch bedingten Spielhemmungen am Klavier.

Neben seiner Unterrichtstätigkeit konzertiert Karl-Heinz Simon regelmäßig in Klavierabenden und als Solist mit Orchester.

12:00 Uhr - **Konzert mit Studierenden der Martin-Luther-Universität**